

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 10 Pf. Zustehgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 10 Pf. Zustehgebühr).  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
Der Abonnent erhält beifolgend eine Liste der Abonnenten und eine Liste der Abonnenten der Zeitung. — Geschäftsstelle: Die alte Zelle 18 (Königsplatz) (Wien).  
Verlags- und Druckerei: K. 404

Verantwortlicher: Dr. Heinrich  
Wolfgang, Verlagsleiter: Fritz  
Hilberich in Wien.

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind in der  
Anzeigenliste des Monatsheftes  
enthalten. — Geschäftsstelle: Die  
alte Zelle 18 (Königsplatz) (Wien).  
Verlags- und Druckerei: K. 404

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Dirksenfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 18

Donnerstag den 23. Januar 1936

94. Jahrgang

## Reichs- und Gauleitertagung in München

München, 22. Jan. Die nationalsozialistische Parteiführung in München...

In München fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Amtseiter der Reichsleitung die erste Gauleitertagung des Jahres der nationalsozialistischen Revolution statt.

Der Vormittag stand im Zeichen einer umfangreichen und ins Einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe aktueller innerparteilicher Tagesfragen.

Vor dem Eintritt in die Beratungen gedachte der Stellvertreter des Führers in bewegten Worten des im letzten Jahre verstorbenen Gauleiters Hauptmann Loeyer.

Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung, in deren Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen, fanden die mit der deutschen Ernährungslage zusammenhängenden Fragen besonders Interesse. Es kam zum Ausdruck, daß die entscheidenden vorübergehenden Verknappungen ihren wesentlichen Grund in der durch den nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Verbesserung der Lebenshaltung von Millionen von Familien gehabt haben und daß das Verständnis um die innere Haltung des deutschen Volkes in diesen Fragen vorbildlich gewesen ist.

Des Weiteren wurden in eingehenden und fruchtbaren Erörterungen Anregungen für die weitere Fortführung der Arbeitsschritte sowie Einzelfragen der Betreuung des deutschen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Braunen Haus stattfand, erhalteten die einzelnen Reichsleiter ausführlichen Bericht über die Lage und die Entwicklung ihres Tätigkeitsgebietes, wobei die erfreulichen Fortschritte der Parteiarbeit in abgelaufenen Jahre herausgestellt, aber auch einzelne Schwächen, die hier und dort vorübergehend zu überwinden waren, einer offenen und aufmerksamen Prüfung unterzogen wurden.

Es kam dabei insbesondere der Wille zum Ausdruck, die bewährte Energie und weltanschauliche Kraft der Partei in die Aufwärtsentwicklung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet weiterhin aufs schärfste zum Einsatz zu bringen.

## Sowjetrussische Offenherzigkeiten

Moskau, 22. Januar.

Die Sowjetpresse feiert am Dienstag den 12. Todestag Lenins. Die „Pravda“ begriff in diesem Zusammenhang Stalin als den „Hauptträger des Leninismus und Führer der Proletarier der ganzen Welt“. An anderer Stelle des Blattes wird betont, daß Stalin gehalten habe, was er in seiner Gedächtnisrede auf Lenin im Jahre 1924 versprochen habe. Er habe feierlich die Lösung ausgegeben: „Wir werden unser Leben nicht schonen, das Bündnis der Werktätigen in aller Welt und die kommunistische Internationale zu befestigen und zu erweitern.“ Im gleichen Schritt mit der Befestigung der Sowjetunion sei die Festigung und Erweiterung der kommunistischen Internationale gegangen, die die Verteidigung der Sowjetunion, „vor jedem Anschlag kapitalistischer Mächte“ zu ihrem Hauptprogramm gemacht habe. Nicht umsonst habe Stalin auf dem Parteikonferenz im Jahre 1925 die Mahnung ausgesprochen, „der Sache der proletarischen Internationale treu bis zum Tode zu bleiben“.

Damit wird deutlich und klar zugegeben und herausgestellt, was bei anderen Gelegenheiten von den Sowjets immer bestritten wurde: die Verbindung zwischen Sowjetunion und Komintern.

In Gegendern bei Graz sind am Dienstag 60 Nationalsozialisten, vermutlich im Zusammenhang mit der letzten Flugblattaktion, bei der eine unvereinliche und geheime Volksabstimmung in Österreich gefordert wurde, verhaftet worden. Die Angst vor der Volksmeinung bei den Nationalisten in Österreich ist größer als alles andere.

## Kabinettsrat zurückgetreten

Paris, 22. Januar.

Mittwochmittag ist die Regierung Cabal zu dem entscheidenden Kabinettsrat zusammengetreten. Gleich zu Beginn der Sitzung haben Staatsminister Gerriot, Handelsminister Bonnet, Handelsmarine-Minister Gertrand und Innenminister Paganon ihren Rücktritt erklärt, während die beiden radikalsozialistischen Senatoren, Finanzminister Regnier und Pensionsminister Mauvoille zunächst noch warteten. Nach einer Stunde wurde der Kabinettsrat abgebrochen und es fand im Eiltempo unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrouin ein Ministerrat statt, der die Einzelheiten der Beteiligung Frankreichs bei den Besetzungsfreistellungen in London festlegte, da man mit einer längeren Dauer der Regierungskrise rechnete.

Um 17.45 Uhr ist das am 7. Juni 1935 gebildete Kabinettsrat zurückgetreten.

## Senatspräsident Greifer vor dem Völkerbundsrat

Genf, 22. Januar.

In Genf herrscht nach französischen Berichten eine unbehagliche Stimmung, die ihre Ursache darin hat, daß man nicht mehr glaubt, daß Frankreich sich für seine Verbindlichkeiten schlagen werde. Außerdem herrscht über Frankreich Unzufriedenheit bei den mitteleuropäischen und Balkanstaaten, die von Frankreich keinerlei Entschädigungen für ihre Sanierungsmaßnahmen erhalten, während Großbritannien in dieser Frage weitgehend entgegenkommen ist. Südamerika soll nach dem Pariser „Deuxieme“ von Frankreich als Ersatz für Millionenverluste nicht mehr als den Kauf von 11 Pferden erreicht haben.

Da man außerdem in der Frage der Deszerte nichts unternehmen will bzw. kann, wurde die Danziger Frage, d. h. der Bericht des Danziger Völkerbundskommissars Lester, in den Vordergrund geschoben. Der britische Außenminister Eden berichtete darüber, wobei er sich ganz zu Lesters Standpunkt bekannte, daß die Danziger Regierung die Verfassung gebrochen, Empfehlungen des Völkerbundsrates nicht ausgeführt und die Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund erschwert hätte. In das gleiche Horn stieß der französische Außenminister, ebenso der spanische Außenminister. Hingegen sprach der polnische Außenminister Bed keine Verteidigung darüber aus, wie die oft recht verwickelten Beziehungen zwischen Polen und der freien Stadt Danzig in Zusammenarbeit mit dem Danziger Senat geregelt worden seien. Er habe die Überzeugung, daß der Senat gemäß den Erklärungen, die sein Präsident vor dem Rat und kürzlich gegenüber einem Vertreter der polnischen Regierung abgegeben habe, den gleichen guten Willen in seinen Beziehungen zum Völkerbund an den Tag legen werde. Der Rat könne nicht zugeben, daß die Garantie durch den Völkerbund zur Diskussion gestellt werde. Die Völkerbundsgarantie müsse dem Senat der freien Stadt eine gewisse unerlässliche Handlungsfreiheit in der Verwaltung lassen.

Litwinow spielte wie immer — und um von der Verhandlung über den armenischen Streitfall abzulenken — die Rolle eines Sittensrichters — in der vollen Hoffnung, daß eine Danzig, und damit auch polenfeindliche Entscheidung des Rates die Errichtung einer kommunistischen Propaganda-Zentrale in Danzig ermöglichen würde. Nicht der kleinste Fall von Rechtsverletzungen, sagte der Vertreter der Komintern, dürfte in der gegenwärtigen Lage hingenommen werden. Nachdem nach der Völkerbundskommissar Lester gesprochen hatte, ergriff

Senatspräsident Greifer das Wort. In freier Rede, in deutscher

Ministerpräsident Cabal erklärte nach Ueberreichung seines Rücktrittschreibens Pressevertretern gegenüber, daß er das Anerbieten des Präsidenten der Republik, eine neue Regierung zu bilden, abgelehnt habe.

Der Präsident der Republik, Lebrouin, hat in seiner 1½stündigen Unterredung mit dem Kammerpräsidenten Bouisson diesem die Bildung einer neuen Regierung angeboten. Doch hat Bouisson eine ablehnende Antwort erteilt.

Es fällt auf, daß der Präsident der Republik diesmal die sonst üblichen Beratungen über die politische Lage mit den führenden Parlamentariern abgelehnt hat und sich sofort bemüht hat, der Regierungsbildung ein schnelles Ende zu setzen.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, soll der Präsident beabsichtigen, am Donnerstag vormittag Gerriot die Regierungsbildung anzubieten.

Sprache und mit aller Deutlichkeit wies er die Angriffe auf den Danziger Senat zurück. Da es weder dem Völkerbundsrat, noch dem Danziger Senat am guten Willen fehle, lehne es sich lediglich um eine Meinungsverschiedenheit der Juristen zu handeln. Von den sechs Empfehlungen des Rates wurden vier ausgeführt, die andern zwei deshalb nicht, weil der höchste Danziger Gerichtshof in diesen Fragen eine andere Stellung eingenommen hat als die Völkerbundsurteil. Wenn die Unabhängigkeit Danzigs eine Tatsache sein soll, muß auch die Achtung vor seinen richterlichen Einrichtungen gewährleistet sein. Die Danziger Bevölkerung blüht auf den Völkerbund als eine Einrichtung, die Gerechtigkeit und Frieden verfortere. Danzig war zwölf Jahre lang das Pulverfaß Europas. Dank der nationalsozialistischen Regierung ist es ausgeräumt worden. Der Danziger Senat hat die Friedensideale des Völkerbundes in die Tat umgesetzt.

Eden widersprach der Behauptung Greifers, daß die nichtausgeführten Empfehlungen geringfügig und juristische Streitfragen seien. Der Völkerbundrat schloß die Aussprache mit der Erklärung, daß kein Zweifel über die dringende Notwendigkeit einer Lösung bestehe.

## Japanische Forderung

In der Völkerbundssitzung wurde der Bericht des rumänischen Vertreters über die Arbeiten der letzten Tagung der Mandatskommission angenommen. Dieser Bericht ist insofern bemerkenswert, als er sich mit den Fragen beschäftigt, die auf diesem Gebiet durch das Ausscheiden verschiedener Mächte aus dem Völkerbund aufgeworfen worden sind. In dem Bericht wird von einer Erklärung Kenntnis genommen, die der japanische Vertreter vor der Mandatskommission hinsichtlich der wirtschaftlichen Gleichberechtigung seines Landes in den Mandatsgebieten anderer Mächte abgegeben hat. Japan stellt sich darin auf den Standpunkt, daß durch seinen Austritt aus dem Völkerbund der bisherige Zustand nicht geändert werde.

Der heute angenommene Bericht bemerkt hierzu, diese Auffassung der japanischen Regierung werde eine wichtige grundsätzliche Frage auf, deren Prüfung sich vielleicht als notwendig erweisen werde. Der Rat könne sich für den Augenblick darauf beschränken, sie zur Kenntnis zu nehmen, behalte sich aber vor, die Frage später zu prüfen. Die Kommission empfehle, daß die interessierten Mandatsmächte gegebenenfalls aufgefordert würden, mitzuteilen, wie sie den Grundsatze der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zugunsten der Staaten, die im Jahre 1935 aus dem Völkerbund ausgeschieden seien, in dem britischen Mandatsgebiet Kamerun und dem französischen Mandatsgebiet Togo anzuwenden beabsichtigten.

## Friede zwischen Paraguay und Bolivien

Buenos Aires, 22. Januar.

In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand Dienstag nachmittag im Regierungspalast die feierliche Unterzeichnung des Protokolls der Friedenskonferenz statt.

In dem Protokoll bestätigen die ehemals kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay die am 12. Juni 1935 getroffenen Abmachungen über die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und der Bedingungen über die Sicherheitsmaßnahmen. Bolivien und Paraguay verpflichten sich zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangener. Die Rückführung der Kriegsgefangenen hat in einem Zeitraum von 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu beginnen. Das Protokoll bestimmt, daß zwischen Bolivien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden und daß das Abkommen durch die gleichgebenden Körperschaften der beiden ehemals kriegführenden Staaten zu genehmigen ist. Mit der Unterzeichnung des Protokolls ist unter den Chaco-Krieg ein endgültiger Schlußstrich gesetzt.

Die Friedenskonferenz wird nunmehr ihre Arbeiten für einige Monate unterbrechen, um sodann die Lösung der Gebietsfrage in Angriff zu nehmen.

## Gouverneur Hoffmann erklärt

New York, 22. Januar.

Gouverneur Hoffmann erklärte in Trenton, er habe Hauptmann den Straußenschub nur deshalb gewährt, weil er auf eine Aufklärung des ganzen Falles hoffe. Die zahlreichen sich widersprechenden Aussagen von Prozeßzeugen hätten ihn veranlaßt, die Staatspolizei zu ersuchen, ihre Anstrengungen zur Ermittlung der angeblichen Mithäufdigen zu erneuern. Er werde, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, Hauptmann nochmals im Gefängnis aufsuchen.

Der vom Gouverneur Hoffmann mit einer eingehenden Untersuchung des ganzen Falles beauftragte Washingtoner Kriminalspezialist Robert Hicks ist am Montag von Washington nach New York gereist, um hier die Nachforschungen fortzusetzen. Hicks erklärte, daß er sich bereits seit drei Wochen mit dem Mord an dem Lindbergh-Kind und mit dem Fall Hauptmann beschäftige. Er werde sein Hauptquartier in dem New Yorker Stadtteil Bronx, er werde hier u. a. den Beweis zu erbringen versuchen, daß die in der Nähe des Lindberghschen Landhofes gefundene Kindesleiche nicht das Lindbergh-Kind gewesen sein könne. Er bereite gerade in dieser Richtung mehrere Beweisstücke vor, darunter ein vergrößertes Lichtbild von der Kindesleiche. Diese Aufnahme zeige eine Mißbildung an einem der Füße des Leinertzeit am Fundort fotografierten Kindes, eine Mißbildung, die das Lindbergh-Kind nicht gehabt hätte.

## Deutsche Frontkämpferabordnung wieder in Berlin

Berlin, 22. Januar.

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die ihren Aufenthalt in England wegen des Todes Königs Georg V. abgebrochen hat, ist am Mittwoch wieder in Berlin eingetroffen und hat an die British Legion ein herzlich gehaltenes Danktelegramm geschickt. Beim Abschied in London wurde von den Vertretern der British Legion der Wunsch ausgesprochen, eine Abordnung der deutschen Frontkämpfer unter glücklicheren Umständen in England wiederzusehen.

## 80 Japaner von Lawine begraben

Tokio, 22. Januar.

80 Arbeiter, die mit Aufbaumarbeiten auf der Bahnhofsstraße Kuruga-Magata beschäftigt waren, wurden von einer riesigen Lawine verschüttet. Bisher konnten vier Tote geborgen werden. 36 Mann werden vermisst. Die ungewöhnlich starke Kälte und die heftigen Schneefälle dauern an. Sie verursachen große Verkehrsstörungen.



### „Zweimal Bau des Südkanals“

Dr. Lodi über den Stand der Reichsbahnarbeiten  
München, 22. Januar.

Auf Einladung des Amtes für Technik der Reichsbahn, Bau München-Oberbayern, sprach am Montagabend der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Lodi, in der Technischen Hochschule in München über den neuesten Stand der Straßennetze im Reich, wobei er zur Veranschaulichung der gewaltigen Leistungen eindrucksvolle Zahlenbeispiele anführte. So wurde an Erdbebungen bisher zweieinhalbmal so viel geleistet, als zum Bau des Südkanals nötig waren. Nach Fertigstellung der Autobahnen, von denen im Jahre 1936 wieder 1000 Km. neu gebaut werden, bleiben mit der damit verbundenen Einsparung an Reifen, Betriebsstoffen und tausenden Ausbesserungen, außerdem durch die vermehrten Einnahmen an Steuern und Einsparungen an Arbeitslohnunterstützungsgeldern jährlich 280 Millionen RM. dem Volkvermögen erhalten. Ein außerordentlich interessanter Lichtbildvortrag gab den dankbaren Zuhörern ein anschauliches Bild von dem Wachsen der Autobahnstraßen, wobei vor allem bemerkenswert war, daß zur Zeit etwa 80 Brücken in Bau sind, die der Größenordnung der Mangfall-Brücke entsprechen. Nach Fertigstellung werden die Straßen Adolf Hitlers in 7000 Kilometer Länge das Reich dreimal in der Richtung Nord-Süd und zweimal von Ost nach West durchqueren.

### General der Infanterie von Lohberg feiert sein 50jähriges Militärjubiläum

Berlin, 21. Januar.

Am 23. Januar kann einer der bekanntesten deutschen Generale, der einer alten kaiserlichen Familie entstammende General der Infanterie a. D. Fritz von Lohberg, die Feier seines 50jährigen Militärjubiläums begehen. Seine Vorkämpfer waren seit vielen Generationen Offiziere. Der Vater des Jubilars hatte es bis zum Generalmajor gebracht.

Fritz von Lohberg wurde am 30. April 1868 in Hamburg a. d. B. geboren und wurde im Jahre 1887 Leutnant beim 2. Garderegiment zu Fuß, bei dem auch sein Vater stand. Im Jahre 1900 wurde er als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, war dann Kompanieführer im Infanterieregiment 114 in Konstantin, Generalstabsoffizier der 19. Division in Hannover und rückte 1907 zum Major und Lehrer an der Kriegsakademie und 1913 zum Oberleutnant und Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps in Stuttgart auf. Als solcher zog er 1914 ins Feld, wurde 1915 Oberst und Chef des Generalstabes bei verschiedenen Armeen der Westfront. Seine Tugenden wurden namentlich an besonderen Stellen der Front eingetragt und verstanden es, den Ansturm der an Material und Truppenzahl überlegenen Gegner wiederholt aufzuhalten und zum Stillstand zu bringen, so an der Somme, bei Arras und in Flandern. Seine Leistungen wurden auch äußerlich durch die Beförderung zum Generalmajor und die Verleihung des Ordens Pour-le-Mérite mit Eichenlaub anerkannt.

Nach der Revolution gehörte von Lohberg als Chef des Generalstabes dem kaiserlichen Grenzschutz an und wurde bei der Neubildung der Reichswehr 1919 Chef des Generalstabes beim Gruppenkommando 2 (Kassel) und 1920 nach Beförderung zum Generalleutnant Oberbefehlshaber der Gruppe 1 (Berlin). 1926 stieg er zum General der Infanterie auf und schied im darauffolgenden Jahre nach dem Rücktritt des Generals von Seeck aus dem aktiven Heeresdienst aus. Er wählte dann die Stadt Babelsberg zum Wohnort.

### Volkshaus Dimitroff an die französischen Kommunisten

Paris, 22. Januar.

Aus Anlaß der Landtagswahl der kommunistischen Partei Frankreichs hat der Generalsekretär der Kommunisten, der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Dimitroff, eine Volkshaus an die französischen Kommunisten erlassen, die jedem Franzosen die Augen darüber öffnen müßte, zu welchen Folgen die enge Zusammenarbeit Frankreichs mit der Sowjetunion führt.

Dimitroff predigt die Zusammenfassung aller Klassenkämpferischen Kräfte zu einer Volksfront. Die französischen Kommunisten würden als wahre Revolutionäre handeln, wenn sie im Geiste des höchsten internationalen kommunistischen Kongresses arbeiteten und wenn sie sich nicht klammerten, daß das französische Proletariat unbedingt eine stärkere und kämpferische Partei auf ihrem Gebiete haben müsse. Die Volkshaus schließt mit der dringenden Mahnung, die Parteiorganisation dem politischen Einfluß der Partei anzupassen und die Tausende von neu hinzukommenden Kandidaten im Geiste Lenin und Stalin zu erziehen.

Die kommunistische „Humanität“ stellt mit Stolz fest, daß Kriegsminister Badry vor der Kammer das Versehen kommunistischer Zellen in der Armee zugeben mußte.

### Feuerwehren im ganzen Reich

Feuerwehrentätigkeit  
Durch das in Vorbereitung befindliche Reichsfeuerlöschgesetz werden die öffentlichen Feuerwehren in eine Volkswirtschaftsbesonderheit Art umgewandelt werden, wie dies in Preußen bereits geschehen ist.

## Thronbesteigung feierlich verkündet

London, 22. Januar.

Mittwoch vormittag um 10 Uhr englischer Zeit wurde vom Balkon des St. James-Palastes in London bei winterlich-schönem Wetter vor einer riesigen Menschenmenge von einem Herald die Proklamation verlesen, die dem Volke Englands die Thronbesteigung des Königs Eduard VIII. verkündete.

Die Proklamation hat folgenden Wortlaut (in freier Uebersetzung): „Da es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren Herrscher König Georg V. gesegneten und ruhmvollen Angehörigen zu sich zu rufen, gebietet durch sein Hinscheiden die Reichskrone von Großbritannien und Nordirland allein und rechtmäßig dem hohen und mächtigen Fürsten Eduard. Wir, die geistlichen und weltlichen Lords dieses Königreichs, veröffentlichen und proklamieren daher unter Weisheit des Kronrats der verstorbenen Majestät, sowie einer Anzahl anderer Herren von Rang und des Vordmarschalls, der Adelichen und der Bürger von London mit einer Stimme der Jung und des Herzens, daß der hohe und mächtige Fürst Eduard nunmehr durch den Tod unsers verstorbenen Herrschers glücklichen Angehörigen unser einziger gesetzlicher und rechtmäßiger Thronfolger ist.“

## Trauerergottesdienst am Sarg des Königs

London, 22. Januar.

Die sterbliche Hülle König Georgs wurde Dienstag von Schloss Sandringham nach der nahegelegenen Maria-Magdalenen-Kapelle übergeführt. Trotz eines schweren Hagelsturmes, hatte es sich die Königin nicht verjagt, den Sarg gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin von Kent und der königlichen Prinzessin zu begleiten. Neben dem Sarg lag auf einer Goldschale eine Krone, die auf einer Goldschale ruhte. In der Spitze des Sarges war ein Bildnis des verstorbenen Königs zu sehen. In der Spitze des Sarges war ein Bildnis des verstorbenen Königs zu sehen. In der Spitze des Sarges war ein Bildnis des verstorbenen Königs zu sehen.

Kurz vor Mitternacht, in der Sterbestunde des Königs, feierte die Königin nochmals zur Kapelle zurück, um allein am Sarge zu beten. Während der Nacht hielten Förster und Jagdhüter des Königs in ihren grünen Uniformen die Totenwache.

Am heutigen Mittwoch wird die Leiche des Königs zur Aufbahrung in der Westminster-Abtei nach London übergeführt. Vor der Einsegnung am Dienstag morgen war vom König eine Totenmaske abgenommen worden. Wenn am kommenden Dienstag die feierliche Beisetzung des Königs in der Schlosskapelle von Windsor stattfinden wird, werden seine sterbliche Ueberreste neben den Gebeinen seines Vaters, Eduard VII. und seiner Mutter, Königin Alexandra, zur Ruhe gebettet werden. In dem Trauerzug werden die Vertreter der Regierungen aller Länder schreiten, unter ihnen voraussichtlich die regierenden Könige von Dänemark, Norwegen und Bulgarien. Die allgemeine Landestrauer für den verstorbenen König beginnt am heutigen Mittwoch.

### Traueransprache des englischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Baldwin hielt am Dienstagabend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde. Nicht nur im britischen Weltreich, sagte Baldwin, sondern weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus habe die Nachricht über das Absterben des Königs persönliche Trauer ausgelöst. Er schilderte die Persönlichkeit des Königs, die Verantwortung und die schwere Bürde des königlichen Amtes, die der König während eines Vierteljahrhunderts voller Anstrengung und Schwierigkeiten bis an sein Ende tapfer getragen habe. Baldwin erzählte, wie der König sich nach bis zuletzt nach diesem und jenem erkundigte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Doch Baldwin habe auf diese Frage antworten können, daß im Reich alles in Ordnung sei. König Georg, so sagte Baldwin, habe den Thron war ererbt, aber er habe es verlassen, sich selbst den Weg in das Herz seines Volkes zu suchen. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen.

Ran falls auf König Eduard die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare. Ministerpräsident Baldwin schloß dann seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze den König.“

### Heute Ueberführung der Leiche des Königs

London, 22. Januar.

König Eduard, der Herzog und die Herzogin von York, sowie der Herzog und die Herzogin von Gloucester begaben sich am Mittwoch nach Sandringham, von wo am Donnerstag die Leiche König Georgs nach London übergeführt wird. Wegen des schlechten Wetters benutzte der König entgegen sei-

nes verstorbenen Herrschers glücklichen Angehörigen unser einziger gesetzlicher und rechtmäßiger Thronfolger ist.“

In ähnlicher Weise wurde die Thronbesteigung auch in der schottischen Hauptstadt Edinburgh und in Windsor vor einer großen Menschenmenge verkündet.

Nach der Verkündung der Proklamation stattete Ministerpräsident Baldwin dem neuen König im Buckinghampalast seinen ersten amtlichen Besuch ab, während in Abwesenheit Baldwin die übliche Kabinettsitzung abgehalten wurde, die die Vorbereitung für die am 4. Februar beginnende Parlamentstagung betraf.

### Der ursprüngliche Absicht nicht das Flugzeug

Die Vorkehrungen für die Aufbahrung des Leichnams in der Westminsterhalle sind nahezu beendet. Nach der Aufbahrung am Donnerstag wird in engstem Kreise der königlichen Familie ein Gottesdienst stattfinden. An den folgenden Tagen wird bis zum Montag der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, von dem dahingehenden Herrscher den letzten Abschied zu nehmen.

### Die deutsche Trauerabordnung für London

In persönlicher Vertretung des Führers und Reichstanzlers und als Vertreter der Reichsregierung wird sich als Führer der deutschen Trauerdelegation zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Georg V. von England nach London begeben der Reichsminister des Innern, Herrscher von Neurath. Der Delegation ist ferner angehörfen der Herzog von Koburg, als Vertreter der deutschen Wehrmacht gehören ihr an: General der Infanterie von Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Raupisch. Der deutsche Botschafter in London, von Hoelsch, wird ebenfalls Mitglied der deutschen Abordnung sein.

Die französische Regierung hat eine fünfzehntägige Landestrauer angelehrt. Präsident Lebrun wird Frankreich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten. Ihn werden der Außenminister, der Kriegsmarineminister, Marschall Petain, General Gamelin, der Chef des Admiralstabes, Admiral Durandbiel und General Denain begleiten. Das Heer, die Artilleries und die Luftflotte werden durch Truppenabteilungen vertreten sein.

### Abt Alban Schachleiner Dr. h. c.

Anlässlich seines 75. Geburtstages hat die philosophische Fakultät der Universität München dem Abt Alban Schachleiner den Titel eines Ehrendoktors der Philosophie für seine großen Verdienste um die Wissenschaft verliehen. Abt Schachleiner ist das Wiedererstehen der gregorianischen Choralmelodie zu verdanken.

## Der italienische Vormarsch

Bis 380 Kilometer Tiefe vom Ausgangspunkt entfernt

Rom, 22. Januar.

Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch lautet: „Am Morgen des 20. Januar haben Schwadronen der Dragoner von Genova und der Mannen von Asta mit einer glänzenden und raschestens durchgeführten Aktion unter Ueberwindung lebhaften Widerstandes des Gegners Regelli, die Hauptstadt der Galla Borano, besetzt. Regelli befindet sich 380 Kilometer von Dolo, dem Ausgangspunkt unserer Truppen. Der von General Graziani am Canale Doria erzielte Sieg hat das Land der Galla Borano, deren Führer bereits in dem im März 1896 in Argasa Akobo von Vittorio Bogliago abgeschlossenen Abkommen die Oberhoheit Italiens anerkannt hatten, von der unerträglichen Herrschaft der Abessinier befreit. Die Führer und Rotabeln der Galla Borano haben sich sofort gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen, der Genugtuung über die Befreiung ihres Landes Ausdruck zu geben und sich für die Zusammenarbeit bei den nächsten Kampfhandlungen gegen die Regierung von Addis Ababa anzubieten. Auch entlang des Mebi Gekro, wo der Vormarsch unserer Kolonnen fortgesetzt wird, haben sich bei unseren Militärbehörden Führer und Rotabeln der Galla Krusi gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. An unseren Sammelstellen treffen andauernd neue Gefangene ein. Die Beute an Waffen und Munition, darunter beträchtliche Mengen

von Dum-Dum-Geschossen, ist sehr groß. In Regelli hat unsere Kavallerie alle Lager der Ausgangsgründlinge erobert, von der Ras Deka vor zwei Monaten seinen Vormarsch begonnen und dabei angefangen hatte, daß er die südlichen Gebiete von Italienisch-Somaliland erobern will. An der Critrea-Front ist im Tumbien-Abchnitt eine Angriffshandlung im Gange. Die Luftwaffe an der Somali- und Critrea-Front hat bei Bombardierungs- und Erkundungshandlungen ihr Bestes geleistet und mit großer Wirksamkeit zum Siege beigetragen.“

Ministerpräsident Mussolini hat an General Graziani folgenden Telegramm geschickt: „Der siegreiche Abschluß der Schlacht gegen das Heer von Ras Deka hat das italienische Volk mit Stolz erfüllt. In dem ich über Exzellenz meine lebhafteste Genugtuung ausdrücke, sende ich den Offizieren und den nationalen und Somali- Truppen, die während der ganzen Dauer der Operationen größten Mut und Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt haben, meine Anerkennung. Ich bin sicher, daß unter der starken Führung Eurer Exzellenz die nationalen und Somali- Truppen siegreich weitere Ziele erreichen werden.“

Der Staatssekretär für das Luftfahrtwesen, General Valle, ist am Mittwoch von einer Inspektionsreise nach Ostafrika zurückgekehrt. General Valle hat in zehn Tagen mehr als 15 000 Flugkilometer zurückgelegt.

## Tagesquerschnitt durchs Reich

### Verordnung gegen Preissteigerungen

Zur Vermeidung einer Verteuerung der Lebenshaltung sind bei der kürzlich erfolgten Erhöhung der Gütertarife der Reichsbahn die wichtigsten Lebensmittel von der Erhöhung ausgenommen worden. Im auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen, die am 20. Januar in Kraft getreten ist. Uebertretungen des Verbots von allgemeinen Preissteigerungen auf Anlaß der Erhöhung der Reichsbahnuntertarife werden mit Geldstrafen von unbegrenzter Höhe bestraft. Dadurch wird eine Abwägung der Regierungen auf die Verbraucher verhindert.

### Der Führer beglückwünscht General Eymann zum 88. Geburtstag

General Eymann beging am Mittwoch in aller Stille seinen 88. Geburtstag, führende Stellen der Partei, des Staats und der Wehrmacht haben den Sieger von Preußisch Herzlich beglückwünscht. Vom Führer und Reichskanzler ist folgender Glückwunsch eingetroffen: „Lieber Parteigenosse General Eymann! Zu Ihrem heutigen 88. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche in der innigen Hoffnung, daß Sie noch recht oft diesen Tag in jenem Dritten Reich feiern mögen, für das Sie als unser alter Parteigenosse mitgekämpft haben. Ihr herzlich ergebener Adolf Hitler.“

### Gäste im Jungvolk nur für sechs Monate

Die Teilnahme am Jungvolk durch „Gäste“, die dem Jungvolk nicht als Mitglieder angehören, wird auf sechs Monate eingeschränkt. Nach Ablauf dieser Frist hat der „Gast“ sich zu entscheiden, ob er in das Jungvolk eintritt will oder nicht.

### Neue Richtlinien für Beurteilungen

Der Reichsinnenminister hat im Namen aller Reichs- und Staatsminister neue Urteilsrichtlinien für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Behörden, öffentlichen Körperschaften und öffentlichen Betriebe für Zwecke der RSTAB und ihrer Gliederungen erlassen. Danach kann der Verwalter von Beamten, Wahrnehmung von Führerstellen in der Partei und ihren Gliederungen höchstens bis zu zwei Jahren Urlaub unter Fortfall der Dienstbezüge gewährt werden. Längere Beurteilungen können nur auf Antrag des Stellvertreters des Führers erfolgen.

### Keine Ueberlastung der Frauen an Maschinen

Auf Antrag des Sozialamtes der DAF hat der Reichsarbeitsminister an die Sozialministerien der Länder einen neuen Rundschreiben über die Frauenarbeit an Maschinen erlassen, der die Beschäftigung von Arbeiterinnen an Drehmaschinen mit Freigehaltung in der Konverterindustrie nur bei kleineren Dosen und nur dann gestattet, wenn die Arbeit sparsam verrichtet wird. Auch wenn keine Ueberlastung des Fußes zu befürchten ist, ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen zu unterbinden, wenn die Bedienung der Maschine nicht im Eigenen möglich ist.

### Der deutsche Gesandte in Tirana beim Führer

Der Führer und Reichskanzler hat am Mittwoch den deutschen Gesandten in der albanischen Hauptstadt Tirana, Dr. von Grawald, empfangen.

















# Knabenmörder Seefeld vor seinem Richter

Der erheblich belastete Angeklagte leugnet hartnäckig — Ausschluß der Öffentlichkeit

Schwerin, 21. Jan.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) begann am Dienstagvormittag der Prozeß gegen den 63 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes in 12 Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgesehen.

## Das geheimnisvolle Kindersterben

Der rätselhafte Tod von insgesamt 12 Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Vorpommern verurteilte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schlingungen oder in Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten sich die Kinder zu friedlichem Schlummer niedergelegt. An den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Pilzvergiftung oder durch Erfrieren ums Leben gekommen waren.

Bereits im Februar 1934 hatte der Oberstaatsanwalt Busch in Schwerin darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Auffassung nach Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens waren. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen. Als im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Kemmann und Zimmermann verhaftet wurden, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das geheimnisvolle Kindersterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand, wahrscheinlich mit einem schnellwirkenden Gift getötet sein mußten.

## „Onkel Tidi-Tadi“

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 63 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Mähern sammelte. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Wuppeg im Kreise Neuzippin verhaftet. Seefeld, der unter der Landverbrüderung der in Frage kommenden Gebiete unter dem Spitznamen „Onkel Tidi-Tadi“ oder „Onkel Adi“ bekannt war, genoss überall den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch seine Geschenke an sich fesselte, vertrauten dem „guten Onkel Tidi-Tadi“.

## Was nach Gesicht des Kinderfreundes

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Lebensjahren über 23 Jahre in Strafanstalten gefesselt hat. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern vorbestraft und hat weiter bereits in den Jahren 1893—1930 in 10 Fällen unter dem Verdacht der Kindesentziehung gestanden. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von 10 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Im Laufe der Zeit gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anlockung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte seit 1904 keinen festen Wohnsitz gehabt hat und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ein ruheloses Wanderleben führte. Aus einem Taschenkalender, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa den dritten Teil des Jahres im Freien, in hiesigen Schlingungen übernachtet hat, obwohl er ohne weiteres die Möglichkeit gehabt hätte, Quartier bei seinen Kunden zu erhalten. Es konnte auf Grund seiner Notizen auch festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschwand waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Auffallend und besonders belastend ist auch der Umstand, daß in dem Tagebuch an den Herbergen nachträglich die Ursprungsorte der Kinder unkenntlich gemacht worden waren. Zum Teil hatte hier der Angeklagte statt der Ortsbezeichnung besondere eigenhändige Zeichen eingezeichnet, für deren Bedeutung er keine Erklärung geben konnte oder wollte.

## Der Angeklagte voll verantwortlich

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach dem Sachverständigengutachten strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gern ihn hartnäckig geleugnet. Wenn unangenehme Fragen angeschnitten wurden oder er einwandfrei überführt worden ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige benannt worden.

Wenn Studium der Akten stellte sich die bezeichnende Tatsache heraus, daß ein Sohn des Angeklagten Seefeld im Alter von 16 Jahren widernatürliche Anzucht begangen hat. Er ist deshalb auf Grund der neuen Gesetzesbestimmungen der nationalsozialistischen Regierung im vergangenen Jahre sterilisiert worden.

## Seefeld erblich vorbelastet

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erwidert Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage. Ich habe niemanden umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch.“ Aus der weiteren Fragestellung ergibt sich, daß Seefeld zwar die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugibt, jedoch die Morde abstreitet. Meistens will er sich an nichts mehr erinnern oder er weist darauf hin, daß doch alles in den Akten stünde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwistern ist. Sein Vater war ein Trinker und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Die weitere Verhandlung gestaltete sich äußerst schwierig, da der Angeklagte auf die an ihn gestellten Fragen in dummdreister Weise oder überhaupt nicht antwortet. Immer wieder kehrt die Redewendung bei ihm wieder: „Die Vergangenheit ist für mich tot, nur die Zukunft ist mein.“ Es kommt zur Sprache, daß Seefeld in den 90er Jahren in Kiel seine spätere Frau kennen lernte. Aus dieser Ehe hat der Angeklagte einen Sohn, der gleiche wie im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens unfruchtbar gemacht worden ist. Später ließ sich Seefeld der auch noch in Beziehungen zu vielen anderen Frauen stand, von seiner Frau scheiden.

Die Öffentlichkeit wurde dann bei der nun folgenden Erörterung der Vorstrafen des Angeklagten wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kamen eine Reihe von Mordtaten an Kindern zur Sprache, die sich um die Jahrhundertwende ereignet haben. Schon damals stand der Angeklagte im Verdacht, diese Kinder umgebracht zu haben, es ließen sich jedoch keine Beweise für diese Annahme erbringen. Im Laufe der sorgsam durchgeführten Verhandlung verwickelte sich der Angeklagte in einige Widersprüche.

Dem Angeklagten, der häufig, wenn er nicht im Gefängnis oder Zuchthaus saß, auch in der Irrenanstalt untergebracht war, wurde dann eine aus dieser Zeit stammende Krankheitsgeschichte vorgehalten; der Arzt kam darin zu dem Ergebnis, daß Seefeld ein Simulant sei. Seefeld will von allen diesen Dingen im wesentlichen nichts mehr wissen, nur hin und wieder erkennt man, daß sich plötzlich für manche Dinge bei ihm ein erstaunlich gutes Gedächtnis zeigt, daß er wohl zu folgen weiß, und der Eindruck verstärkt sich, daß er sich nur verstellt und daß sein harmlos scheinendes Lächeln bei vielen Gelegenheiten ebenso wie seine Unschuldsbekundungen nur eine gefälschte Maske sind.

Bei Erörterung seines Aufenthaltes in der Irrenanstalt im Jahre 1902 wurden dem Angeklagten Zeichnungen vorgehalten, die er seinerzeit angefertigt hat, und die ein — wie Seefeld schreibt — „Perpetuum mobile“ darstellen sollen. Ferner eine weitere Zeichnung „Ausverfahrschaltmaschine“. Der Angeklagte bekannte sich auch zu diesen Zeichnungen. Bei Abschluß dieser Frage bemerkte der Vorsitzende: „Wenn wir damals schon das Sicherungsverwahrungsgesetz gehabt hätten, wäre uns viel Unheil erspart geblieben.“

Am Mittwoch wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt werden, die wahrscheinlich noch bis zum Ende des Monats dauern dürfte.

# Beachtenswerte Worte an Auto- und Motorradfahrer

Fehler, die von beiden Seiten vermieden werden können

Unter der Überschrift „Zusammenarbeit der Polizei mit den Radfahrern“ erschien Anfang Dezember vorigen Jahres in der Presse die bedeutende Notiz, daß der Herr Reichsinnenminister in einem Erlaß an die Landesregierungen betreffend das Zusammenarbeiten der Polizei mit den Organisationen u. a. den Polizeibehörden empfohlen habe, insbesondere mit den Organisationen der Radfahrer zusammenzuarbeiten, um zu einer besseren Regelung des Straßenverkehrs zu kommen. Da nun aber bekanntlich nur ein geringer Bruchteil der Radfahrer einer Organisation angehört, so erscheint es wichtig, unbeschadet der zu erwartenden fruchtbringenden Behördenarbeit heute schon ganz allgemein auf einige Uebelstände aufmerksam zu machen, die immer wieder in der gleichen Form anzutreffen sind. So wenig man Ursache hat, den Radfahrern ihre vielfache Knackigkeit und teilweise ihr verkehrswidriges Verhalten zu verzeihen, so sehr darf auch einmal mit Nachdruck auf typische Gefahren aufmerksam gemacht werden, die dem Radfahrer drei wesentliche Gefahren auflauern, bei denen das Auto die volle Verantwortung trifft.

Es ist dies in erster Linie die Unsitte des Aussteigens nach der Verkehrsseite zu, ohne daß der Wageninsasse sich durch einen Blick nach rückwärts vergewissert, ob er auch keine Lücke ohne Gefahr off-

nen kann. Ein Radfahrer, der nun (im Hochsommer) zu halten) möglichst weit rechts und damit auch ziemlich dicht an einem solchen Wagen vorbeizufahren beabsichtigt, rennt in 99 von 100 Fällen auf die meist unvermutet sich öffnende Lücke auf. Der zweite Fall ist der: Häufig sieht man, wie ein Radfahrer sich an einer Straßeneinmündung gerade noch vor dem Ueberfahrenwerden retten kann, wenn ein Auto ihn erst aufgeschreckt hat und nun schart vor ihm nach rechts einbiegen will. — Der dritte Fall betrifft das Ueberholen von Radfahrern durch Autos. Bei hoher Geschwindigkeit, in der das Gefahrenmoment stets ein größeres ist, biegen die Autos immer recht ungenüt aus, fahren infolgedessen zu dicht an den Radfahrern vorbei, und ein Unglück ist leicht geschehen. Es haben mindestens diejenigen Radfahrer, die sich vorchriftsmäßig am rechten Straßensaum bewegen, Anspruch darauf, daß man sie mit der nötigen Distanz überholt.

Und nun noch zwei andere wichtige Fragen, die von den Polizeibehörden sehr eingehend geprüft werden müßten. Es gibt ungezählte Radfahrer, die es nicht für der Mühe wert finden, ihren Scheinwerfer ordentlich zu montieren. Statt die Fahrbahn zu beleuchten, geht der Lichtkegel in die Wolken. Dadurch

gefährdet der Radfahrer nicht nur seinen eigenen, sondern auch Kautelen durch Blendwirkung, Schmirerler, die nicht vorchriftsmäßig montiert sind, mühen polizeilich brandstiftet werden. Die zweite Frage ist ebenso erster Natur und trifft die Verantwortlichkeit der Verkehrsherren einiger Verule. Da sieht man z. B. Meyergerburichen mit schweren Traglasten auf Rädern durch die Straßen schieben. Mit kaum nennenswerten Ausnahmen sind es Räder in denkbar schlechtestem Zustand, die eine ständige Gefahr für Benutzer und Verkehr sind. Derartige Befehle müßten polizeilich aus dem Verkehr gezogen werden.

## Straßensperrungen sind nicht immer angebracht

Der Generalkommissar für das deutsche Straßenwesen hat erneut zur Aufrechterhaltung des Verkehrs bei Durchführung von Straßenbauarbeiten Stellung genommen. Er verlangt in seinem Rundschreiben grundsätzlich die Aufrechterhaltung des Verkehrs auf den im Bau befindlichen Straßen. Dabei müsse natürlich das Leben der Bauarbeiter gesichert werden, und auch die Güte der Arbeit dürfe nicht leiden. Nicht verantwortlich werden könne, daß lediglich wegen einer kurzen Bauzeit von ein bis zwei Kilometer dem Verkehr Nachteile und Mehrkosten einer unständlichen Umleitung zugemutet werden. Dagegen dürfe eine Vollsperrung dann stattfinden, wenn umfangreiche Baumassnahmen von 10 bis 20 Kilometer Länge (je nach Länge des Straßennetzes und der Verteilung) durchgeführt werden, wie sie auch zur technisch einseitigen Ausgestaltung durchlaufender Straßenzüge angeordnet seien. Der Verkehrsbehälter sei in solchen Fällen durch ausreichende Beschilderung auf andere Straßenzüge zu verweisen, so daß die eigentliche Baustellenumleitung nur dem Verkehr eines örtlich kleinen Bezirks zur Last fällt.

## Marktberichte

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 21. Januar. Das Geschäft in Brotgetreide hat sich noch nicht belebt; einerseits mangelt es an Angebot, andererseits bleibt der Nachschlag gering. Am Weizenmarkt ist eine weitere Abschwächung eingetreten, nachdem nunmehr auch die Rassefabriken keine Bedarfsdeckungen mehr vornehmen. Für Futtergetreide besteht weiterhin gute Nachfrage. Es notieren je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation bei unveränderten Preisen: Weizen 20 7 19,70, 20 10 20, 20 14 20,40, 20 17 20,70; Roggen 14 16,80, 18 17,30, 19 17,50; Winterfuttergetreide 7 16,70, 8 17, Sommerfuttergetreide: Es-Fonnen 50 Pfg. per 100 Kg. Aufschlag bezahlt werden, Industrieernte 21—22, Braugerste 22—23,25, Aufschlagpaare über Roggen: Futterernte 11 16,10, 14 16,00, Industrieernte 18,50—19,25, Weizenheu (loste) neu 7,20—8, Kleheu (loste) neu 8—9, drabiggepreßtes Stroh neu 4,30 bis 4,60 RM. — Reklamation im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Weizen je 100 Kg., zusätzlich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Emplangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Kernenaufschlag 1 RM. per 100 Kg. Reines Kernenaufschlag 2 RM. 3.— Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 2 RM. 1,25 per 100 Kg. Aufschlag. Weizenmehl: Vast-Typ 700 Inland (bisher Weizenmehl 1) 20 7 27,30, 20 10 28,40, 20 17 28,40; Roggenmehl: Vast-Typ 907 14 22,70, 18 23,30, 19 23,50; Röhrlennacherweizen: Weizen-Rohmehl 17, Weizenuntermehl 13,25, Weizenkeule 17 9,95, 20 10 10,10, 20 14 10,30, 20 17 10,45, Roggenkeule 14 10,10, 18 13 10,40, 19 10,50 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlüssels maßgebend.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 21. Januar. Ochsen a) 74—75—74, Bullen a) 72—74—73, Rinde b) 60—75—73, c) 62—67—64, Rinder b) 94—102—100, Hammel b) 90—92—91.

## Buchbesprechung

Das neue deutsche Wörterbuch. Von Theodor Matthiä. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Derivativ, Bedeutung und Häufigkeit der Wörter. Siebente, neu bearbeitete Auflage, bearbeitet von Karl Quenzel und Hans Volk, Leipzig, Deffe & Weder Verlag, XXIV und 493 Seiten. In Leinen gebunden RM. 2,80.

Das seitens bekannte Wörterbuch empfielt sich namentlich durch seine Zuverlässigkeit, seine Unterhaltbarkeit und durch den niedrigen Preis. Es enthält nicht bloß die Rechtschreibung, sondern auch die Herkunft der Wörter, treffliche Bedeutungsangaben der Fremdwörter, die Erklärung von Stammwörtern, die Regeln über die Zeichensetzung, die gebräuchlichen Abkürzungen u. a. Die neue Auflage berücksichtigt ferner alle wichtigsten Begriffe, die von der Bewegung und im Zweiten Reich geprägt worden sind. Wer dieses ausgezeichnete Wörterbuch besitzt, wird nicht nur von Fall zu Fall Rat darin suchen, sondern auch gern darin lesen.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Januar

Katzen	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rinde	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schaf
26	40	—	—	506	68	—	1104	851	3
Unverkauft	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			21. 1.	16. 1.				21. 1.	16. 1.
Ochsen					Färren (Kalbinnen)				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes					1) fleischige .....				
1. jüngere .....	42	—			2) gering gemästete .....				
2. ältere .....	—	—			Fresser				
b) lammige vollfleischige .....	41—42	—			mäßig gemästetes Jungvieh ..				
c) fleischige .....	—	—			Kälber				
d) gering gemästete .....	—	—			a) beste Rast- und Saugkälber ..	57—64	58—64		
Bullen					b) mittlere Rast- u. Saugkälber ..	52—55	52—55		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42	42			c) geringe Saugkälber .....	46—50	43—51		
b) lammige vollfleischige ober ausgemästete .....	—	—			d) geringe Kälber .....	40—45	—		
c) fleischige .....	—	—			Schweine				
d) gering gemästete .....	—	—			a) fettige Schweine über 300 Pfd. 1. fette .....	56,50	56,50		
Rind					2. vollfleischige .....	56,50	56,50		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—42	42			b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht ..	54,50	54,50		
b) lammige vollfleischige ober ausgemästete .....	30—40	35—41			c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht ..	52,50	52,50		
c) fleischige .....	30—34	30—32			d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht ..	50,50	50,50		
d) gering gemästete .....	24—28	—			e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht ..	—	—		
Färren (Kalbinnen)					f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht ..	16,50	—		
a) vollfleischige, ausgemästete ..	42	42			g) Sauen 1. fette .....	—	—		
b) vollfleischige .....	40—42	—			2. andere .....	—	—		

Bei obigen Buchpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten. Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Endpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktwortung: Ochsen, Bullen, Färren zugeweiht, das übrige Großvieh lebhaft, alle Rinde lammig, Kälber ruhig, Schweine zugeweiht.

